

## Dekanatssynode Frühjahr 2014 – Bericht des Dekans

Sehr verehrte Synodalinnen und Synodale,

wie beichtet man richtig? In der vergangenen Woche gab dazu Uli Hoeneß wohl eher kein Musterbeispiel ab. Der „focus“ wertete noch am vergangenen Montag das Geständnis von Herrn Hoeneß, er habe statt 3,5 Millionen tatsächlich 18,5 Millionen an Steuern hinterzogen, als „neue Ehrlichkeit“ und berichtete beeindruckt von der echten Reue und glaubwürdige Bereitschaft, reinen Tisch zu machen. Schon am Tag drauf allerdings war die Zahl 18,5 Millionen schon hinfällig – von 27,2 Millionen Euro Steuerschuld war dann die Rede. Und damit ist klar: Beim Beichten kann man einiges falsch machen – insbesondere beim öffentlichen Beichten. Ein scheinweises Beichten verfehlt das Ziel, als reuiger Büsser die Absolution erhalten zu können. Bei öffentlichen Beichten und dem Vorgang, vor einer breiten Öffentlichkeit Schuld und Versagen einräumen zu müssen, hat es in den letzten Monaten und Jahren gute und schlechte bis sehr schlechte Beispiele gegeben. Tatsächlich wird man noch heute sagen können, dass der Rücktritt von Margot Käßmann als Bischöfin und Ratsvorsitzende der EKD nach wie vor als Maßstab einer gelungenen und glaubwürdigen Form einer „öffentlichen Beichte“ gelten kann. Aber die Frage bleibt: Wie beichtet man richtig?

### Vergangenheit und Zukunft der Beichte?

Schuld, die man nicht aussprechen kann, liegt wie eine Last auf der Seele und raubt die Lebensenergie – ja, lässt den Lebenssaft austrocknen. In diesen Bildern redet die Bibel im Bußpsalm 32 von den psychosomatischen Folgen von Schuldgefühlen und Schuldbewusstsein. Nach Reinigung und Erleichterung sehnt sich die Seele – so bittet der Beter in Psalm 51 inständig darum: „Wasche mich rein von meiner Missetat!“. Und genau das kann nach Jakobus 5,13-16 im Bekennen der Sünden und im gemeinsamen Gebet geschehen: „Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet“.

Öffentliche Beichtformen begleiten die juristische Aufarbeitungen von Schuld so, dass vor einer Öffentlichkeit Reue, Wiedergutmachungsleistungen und Buß-Akte letztlich dazu führen sollen, die Wiederaufnahme des Einzelnen in die Gemeinschaft zu ermöglichen, aus der er sich durch seine Schuld selbst ausgeschlossen hat. Die Einzelbeichte dagegen entwickelt sich dazu parallel im jungen Christentum als Mittel, die Seele zu reinigen und zu erleichtern – gleichsam als Aktualisierung des Taufakts. Ausgangspunkt dazu war die Vollmacht der Jünger und Jüngerinnen „zu lösen und zu binden“, die er ihnen Jesus ja nach Matthäus 16,19 selbst verliehen hat.

In der frühen Kirche galt die Taufe als der Akt, der die Seele und den ganzen Menschen so reinigt, dass er ungehindert in den Himmel eintreten kann. Das führte zur problematischen Sitte, sich erst auf dem Sterbebett taufen zu lassen, damit nach dem Akt der Taufe keine Befleckung und keine „Beschädigung“ des Heilszustandes mehr eintreten kann. Die Entwicklung und Ausbreitung der Beichte wirkte dieser problematischen Entwicklung entgegen. So konnte nach der Beichte durch die Absolution des Beichtvaters wieder jene geistliche Integrität erreicht werden, die Bedingung für die Erlösung und den Freispruch im Jüngsten Gericht war. Insbesondere in den Klöstern der iro-schottischen Mönche entwickelte sich die Beichte zur regelmäßigen und elaborierten Form eines geistlichen Lebens. Über den Weg der iro-schottischen Mission breitete sich das monastische Beicht-Ideal mit seinen Regeln als zentrale Form christlicher Lebensweise im Bereich der West-Kirche aus. Für eine klassische Beichte entwickelte sich eine Grundform, die bis in die heutige Beicht-Praxis der röm.-kath. Kirche Gültigkeit hat. Sie vollzieht sich in folgenden Schritten:

1. Erkenntnis der Schuld – z.B. mit Hilfe von Beichtspiegeln zur Gewissenserforschung entlang der 10 Gebote.

2. Wahre Reue – contritio cordis (lat.: „Zerknirschung des Herzens“)
3. Fester Vorsatz, die erkannten Sünden nicht wieder zu tun
4. Bekenntnis der Schuld – confessio oris (lat.: „Lippenbeichte“)
5. Genugtuung – satisfactio operum (z.B. Gebete, Gelübde, Spenden, Ablass usw.)
6. Zuspruch der Vergebung – absolutio

An dieser Beicht-Praxis reibt sich die Reformation. Zugleich lassen sich in der Abgrenzung die Kernanliegen der lutherischen Rechtfertigungslehre beschreiben:

- Gegen 1: Erkenntnis der Schuld – nach Luther ist es dem Menschen gar nicht möglich, den Umfang und die Tiefe seiner Sünde und damit seines Getrennt-Sein von Gott auch nur in Ansätzen erkennen zu können. Eine möglichst vollständige Aufzählung von schuldhaften Taten verleitet zu einer sehr speziellen Form der Selbstgerechtigkeit im Sinne einer „Demuts-Leistung“. Das aber verstellt nur den Blick dafür, dass unser Problem nicht einzelne Sünden-Taten sind, sondern die Sünde als gestörtes Vertrauensverhältnis zu Gott.
- Gegen 2 und 3: Deshalb kann eine „Zerknirschung“ und echte Reue nicht Vorbedingung der Vergebung sein, sondern allenfalls Ergebnis im Sinne einer dankbaren Beschämung über die Güte Gottes. Die Gnade Gottes kann als freier Akt der Güte nicht an Vorbedingungen geknüpft sein. Gottes Gnade ist als freier Akt seiner Güte nicht abhängig von menschlichen Vorbedingungen – z.B. eben seinen Gefühlszuständen oder Vorsätzen. Unsere „guten Werke“ sollen nicht das Ziel haben, Gott zu gefallen, sondern sie dienen dem Nächsten und uns, weil sie aus der Gewissheit kommen, dass wir aus Gottes Wohlgefallen und seine Liebe leben.
- Gegen 5: Gottes Liebe, Gnade und Vergebung kann durch nichts erkaufte werden – hier treffen wir auf den Auslöser der Reformation im Ablassstreit.

Damit reduziert Luther die Beichte auf die Schritte 4 und 6 – auf das Bekenntnis der Schuld und den Vergebungszuspruch. In dieser Form freilich hat die Beichte seine absolute Hochschätzung. Luther kann sich ein Christenleben ohne Beichte nicht vorstellen. Sie ist im Vollzug und Erfahrungsraum des Evangeliums – der Ort, an dem ich meinem Sündersein begegne und durch den Bruder/die Schwester im Glauben den Zuspruch der Vergebung und der Liebe Gottes geschenkt bekomme. Die Beichte macht damit nicht aus einem Sünder einen Gerechten, sondern sie versichert dem Sünder das Dennoch der Verbundenheit mit Gott. Bonhoeffer würde es so sagen (vgl. D. Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*): Die Beichte schützt die Kirche vor dem Missverständnis, sie sei die Gemeinschaft der Frommen und der Heiligen. Kirche ist die Gemeinschaft derer, die vor sich nicht ihr Sündersein verschweigen und verstecken müssen. Dazu dient die Beichte.

Nach diesem kurzen Überblick muss festgestellt werden, dass die Beichte im Protestantismus weitgehend verschwunden ist und nur in formalen Beicht-Akten z.B. innerhalb der Gründonnerstags-Liturgie oder der Konfirmandenbeichte erhalten blieb. Dennoch war die Wiederentdeckung der Einzelbeichte in der Kirchengeschichte immer ein Signum von Erweckungs- und Erneuerungsbewegungen. Viele Kollegen und Kolleginnen machen mit erneuerten Formen der Konfirmandenbeichte sehr gute Erfahrungen, die für Beicht-Rituale im „normalen“ Gemeinde-Gottesdienst wichtige Ansatzpunkte enthalten könnten. Unverzichtbar ist aber eine neue Anstrengung, mit Begriffen, Vorstellungen und Symbolen präzise und stimmig umzugehen. So ist zu fragen: Wer hat die Definitionshoheit darüber, was „Schuld“ ist? Was bedeutet „Sünde“? Wie geschieht Vergebung? Was wäre ein stimmiges Symbol von Vergebung? – So sehe ich zusehends kritisch, ob z.B. das Verbrennen von Schuldbekennnissen tatsächlich das richtige

Symbol für „Vergebung“ ist. Dagegen erscheint mir das Heilige Abendmahl einen ungleich größeren Reichtum bieten zu können.

Einer möglichen Wiederbelebung der Beichtpraxis stehen sehr berechtigte Zweifel entgegen. Aktuell wird man nicht leichtfertig an der Einschätzung von John Cornwell vorbei kommen, die er in seinem jüngst erschienenen Buch „Die Beichte – eine dunkle Geschichte“ erschütternd dokumentiert. Er sieht die Entscheidung von Papst Pius X., das Mindestalter für die Pflichtbeichte auf 7 Jahre herunterzusetzen (1905), als ein hochproblematisches Menschen-Experiment unabsehbarer Größenordnung an, Menschen in das Dauer-Grundgefühl von Scham und Schuld zu sozialisieren. Weiterhin habe nach Cornwell diese Entscheidung dem sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche enorm Vorschub geleistet. Leider kann Cornwell diese Thesen sehr drastisch und tragfähig belegen. Diese (und nicht nur diese) Hypothek auf dem Begriff „Beichte“ muss sensibel bewusst sein, wenn man sich überhaupt an eine Wiederbelebung heranwagen will. Versuche aber wollen wir über eine Pfarrkonferenz im Jahr 2015, die das Thema vertiefen wird, wagen. Weiterhin wird z.B. der KV der St.-Mang-Kirchengemeinde, der das Thema „Beichte“ zu seinem Klausurthema gemacht hat, ein bewussteres Begehen von Beicht-Elementen in Gottesdiensten erarbeiten.

### Finanzanlagen

Scheibchenweise veröffentlichte Millionensummen – das ist leider, leider auch ein ureigenes Problem unserer Kirche. 5,5 Millionen, dann 12,9 Millionen habe das Dekanat München „verzockt“. Die zuständige Stadtdekanin Barbara Kittelberger und der Leiter der zuständigen Fachabteilung E im Landeskirchenamt, OKR Dr. Hans-Peter Hübner haben unverzüglich gegen sich selbst disziplinarische Aufklärungsmaßnahmen eröffnen lassen. Zuviel Entscheidungsfreiheit eines einzelnen Angestellten und mangelnde Aufsicht und Kontrolle der vorgesetzten Ebenen haben nach bisherigem Erkenntnisstand zu dieser Katastrophe geführt. Der Verlust von kirchlichen Mitteln in dieser Höhe ist angesichts unserer Aufgaben, angesichts des Vertrauens, das Menschen in uns setzten, und angesichts der Mühe, mit der wir für unsere Vorhaben um Spenden und Unterstützung ringen, unerträglich.

Dennoch sollte nicht aus dem Blick geraten: Keiner der beteiligten Personen wollte seiner Kirche willentlich einen Schaden zufügen und keiner wollte sich selbst bereichern. Schließlich: Die ethischen Kriterien bei der Anlagen-Auswahl sind respektabel. Das Geld ist in Löhne, Gehälter und Investitionen von ökologisch orientierten Unternehmen geflossen, die nicht zuletzt durch politische Entscheidungen in Folge der „Energiewende“ nach der Havarie von Fukushima ihre Rentabilität verloren haben.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Verluste in München begann der Prozess der Aufklärung und die Arbeit an neuen Anlagerichtlinien innerhalb unserer Kirche. Auch wir im Dekanatsbezirk Kempten haben auf Anforderung durch die Landeskirche und den Regionalbischof unsere Anlageformen und die internen Prozesse beleuchtet, die zu Anlage-Entscheidungen führen. Die Anlagen im KGA Kempten und innerhalb der GKV geschehen nach den gültigen Richtlinien und sind mündelsicher. Anlagen von Stiftungsvermögen bedürfen jeweils der kirchenaufsichtlichen Genehmigung. Klar ist freilich auch: Wo die Einlagensicherheit die höchste Priorität hat, sind momentan die Zinsen verschwindend gering und unterhalb der Inflationsrate. Das Dilemma zwischen Sicherheit und Ertrag, kann nach meiner Überzeugung bei kirchlichen Geldern nur zugunsten der Sicherheit entschieden werden.

### Suizidprävention im Allgäu

Die Suizid-Zahlen im Allgäu liegen bedrückend hoch über dem Bundesdurchschnitt. Darauf haben die Kriminalpolizei und das BKH Kempten immer wieder aufmerksam gemacht. Zur Aufklärung der Gründe werden momentan drei Doktorarbeiten verfasst. Nach tiefgehender Diskussion und ausführlicher Prüfung hat sich der Dekanatsausschuss entschlossen, eine halbe Pfarrstelle mit dem Aufgabenschwerpunkt „Suizidprävention“ zu errichten. Dieses Potential stand aus der Landesstellenplanung 2010 noch zur Verfügung. Die Stelle soll dem BKH Kempten verbunden sein, das auch für Sachmittel und die fachliche Einbindung der Stelle zur Verfügung steht. An der Entwicklung des Stellenprofils haben insbesondere Prof. Peter Brieger (Ärztliche Leitung des BKH Kempten), das Diakonische Werk Kempten (Frau Indra Baier-Müller und Frau Beatrix Kammerlander), eine Vertreterin der Klinikseelsorge (Pfrn. Heike Steiger) und Mitglieder des Dekanatsausschusses mitgewirkt (Pfr. Frank Wagner). Aus diesem Kreis wird ein Fachbeirat entstehen, der für die Stelle beratend und begleitend ansprechbar sein wird. Die Stelle soll anknüpfen an Initiativen zur Suizidprävention, die es in unserer Region schon gab bzw. gibt (Bündnis gegen Depression, AGUS etc.). Weiterhin sollen bundesweit erfolgreiche Suizidpräventions-Strategien erkundet und ihre Anwendung auf unsere Region geprüft bzw. eingeleitet werden. Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit und natürlich auch unmittelbare Beratungsarbeit prägt das Stellenprofil. Die Ausschreibung wird im KABI April abgedruckt werden. Sitz der Stelle ist Kempten, wobei sich der Zuständigkeitsbereich vorerst auf die Dekanatsregionen Lindau/Westallgäu und Kempten/Oberallgäu beschränkt. Dies hängt mit der Zuordnung des BKH Kempten für diese beiden Landkreise bzw. kreisfreien Städte zusammen. Mittelfristig kann und soll sich die Wirkung der Stelle auch auf den Landkreis Ostallgäu erstrecken in der Kooperation mit dem BKH Kaufbeuren und der Klinikseelsorge dort (Pfr. Johannes Steiner). Die Stelle ist befristet bis zur nächsten Landesstellenplanung (ca. 2017). Mit Dankbarkeit und auch ein wenig Stolz erfüllt mich, dass wir hier als evangelische Minderheit im Allgäu ein so wichtiges Thema für unsere Region anpacken können. Kirche dient den Menschen und sie hilft zum Leben – dafür ist auch diese Initiative ein beredtes Beispiel. Eine theologische Reflexion zum Thema „Suizid“ werde ich in meinem nächsten Dekansbericht vorlegen.

### Und was ist LUV?

„Luv“ bezeichnet im Gegensatz zu „lee“ die dem Wind zugewandte Seite eines Bootes oder Schiffes. Seemannssprache also gibt unserer „jungen Kirche“ in Lindau ihren Namen – deren spezielles Kennzeichen ja der Bootsbau geworden ist. Am 31.5.2014 wird dieser Name und damit das neue Logo präsentiert bei der feierlichen Eröffnung der „jungen Kirche“ und der Einführung von Pfrn. Johanetta Cornell, die mit Diakon Sebastian Hirblinger und Regional-Jugendpfarrer Harald Lorenzen zum Hauptamtlichen-Team gehören wird. Das vergangene Jahr stand unter dem Zeichen von Klärungen:

1. Wie wird die junge Kirche institutionell „gebaut“? – Dafür orientierten wir uns an der Ordnung der EJ Bayern (Evangelischen Jugend), die als eigener Verband innerhalb unserer Landeskirche ein weitreichendes Selbstbestimmungsrecht der Jugendlichen in unserer Kirche als Prinzip hat. So wirken in der Leitung der von „luv“ ebenso viele Jugendliche mit wie Vertreter von Kirchenvorständen. Zugleich repräsentiert das Leitungsgremium paritätisch die Kirchengemeinden, die gemeinsam „luv“ tragen und nutzen wollen: die KGs St.-Stephan-Christuskirche, St.-Verena/Versöhnerkirche, Wasserburg, Lindenberg und Scheidegg. Eine tragfähige Geschäftsordnung ist unterdessen erarbeitet, beschlossen, gültig und wird mit Leben gefüllt.
2. Wie verhalten sich der Kirchenvorstand St.-Stephan-Christuskirche (SCK) und „luv“ zueinander? – Natürlich braucht es hier Klärungen, da der Kirchengemeinde auf eigenem Grund plötzlich ein eigenständiger Nachbar und Partner auf Augenhöhe zugewachsen

ist. Diese Klärungen gelingen Stück für Stück und es wächst eine gute Kultur des Miteinanders. Auch juristisch wird hier schon fleißig gearbeitet, dass Nutzungs- und Verantwortungsbereiche einschließlich aller finanziellen und personellen Fragen sauber und im Sinne einer verlässlichen und freundschaftlichen Nachbarschaft geregelt werden können. Dem vertrauensvollen Miteinander von Diakon Sebastian Hirblinger und Pfr. Bovenschen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

3. Wie wird gebaut? – Auch diese schwierige Frage ist in einem gemeinsamen Bauausschuss weit gediehen für die drei anstehenden Projekte: Neues Gemeindehaus für die KG SCK, Jugendkirche, gemeinsames Pfarrbüro der KGs in Lindau mit Wasserburg. Für alle drei Nutzungen ist nun ein Raumprogramm unter einem Dach erarbeitet und die Auslobung eines Architektenwettbewerbs fast fertig. Diese enorme Leistung verdient höchste Anerkennung für alle Beteiligte. Vielen Dank dem Vorsitzenden des Bauausschusses, Pfr. Thomas Bovenschen und besonders Herrn Christof Illig als beratender Architekt des landeskirchlichen Bauamts.

Die junge Kirche „luv“ und die Entstehung des gemeinsamen Pfarrbüros sind aus dem Geist und der Energie des „Lindau-Prozesses“ erwachsen. Dieser Prozess lebt von der Verbundenheit der Hauptamtlichen und der Kirchengemeinden in Lindau (mit Wasserburg). Wie können wir als Kirche in unserer Region freundlich, aufgeschlossen, glaubwürdig und zukunftsfähig – und in diesem Sinne auch wirtschaftlich und effizient präsent sein und uns frei und ohne „Altlasten“ unserem Auftrag widmen – das waren und sind die Fragen des Lindau-Prozesses. Ich bin froh um alle, die hier langen Atem bewiesen haben und bewundere die Geduld und Energie, mit der es gelingt, die Veränderungsprozesse und Übergangs-Phasen zu meistern. Vielen Dank an alle Beteiligten!

### Personal – Wechsel und Vakanzen

Verlassen haben das Dekanat Pfr. Christian Riewald (bisher Wasserburg am Bodensee) und Pfr. Ralf-Gunther Nebas (bisher Kaufbeuren III). Ebenso die Religionspädagogin Susanne Brenninger.

Frau Else Sperber (Religionspädagogin in Füssen) wurde in den Ruhestand verabschiedet. Frau Anna Kuhne (Religionspädagogin in Kaufbeuren) ging in Elternzeit.

Neu durften wir in unserem Dekanat Pfr. Frank Witzel begrüßen (KG Oberstdorf, PV Kleinwalsertal), Pfr. Johannes Steiner (KHS Kaufbeuren), Pfr. Thomas Bovenschen (St.-Stephan-Christuskirche I, Lindau) und Pfr. Andreas Rominger (Militärseelsorge Füssen). Endlich ist auch die Stelle des Dekanatsjugendreferenten der Region Kempten mit Tobias Schanzmann wieder besetzt.

Bei den Religionspädagoginnen haben Frau Eva Musil (Kaufbeuren), Frau Eva Vavvas (Füssen) und Herr Felix Stahl (im Vorbereitungsdienst in Kempten) ihren Dienst aufgenommen. Aus der Elternzeit sind Frau Patricia Gräble (Kempten) und Kathrin Riedl (Kempten) zurückgekehrt.

Für unser Dekanat von großer Bedeutung war der Wechsel in der Geschäftsführung des Diakonischen Werks: Wolfgang Grieshammer übergab nach 27 Jahren sein Amt an Frau Indra Baier-Müller.

Ausblick: Schon jetzt wissen wir, dass Pfr. Michael Stritar (PV Christuskirche Kempten) sich nach München verabschieden wird und Pfr. Heinz Funk im Sommer in den Ruhestand gehen wird. Gottes Segen begleite beide!

Und wir wissen schon, wen wir als nächsten begrüßen dürfen: Die Jugendarbeit bekommt mächtig Verstärkung: Pfrn. Johanetta Cornell wird „Iuv“-Pfarrerin in Lindau und das Ehepaar Pfrn. Michaela und Pfr. Martin Kugler werden je zur Hälfte Religionsunterricht am Gymnasium erteilen und für die Jugendarbeit in Kaufbeuren bzw. im Norden des Ostallgäus zuständig sein.

### Zahlen aus dem Gemeindeleben

Wie jedes Jahr erhalten Sie im Anhang einen Überblick über die Zahlen, die einen natürlich nur dürftigen Einblick geben in den Reichtum kirchlichen Lebens in unseren Gemeinden. Wie jedes Jahr sinkt die Gesamtzahl unserer Gemeindeglieder leider leicht (- 1.6 %). Aber es gibt auch Gemeinden die wachsen: Obergünzburg, Oberstaufen, Fischen und Waltenhofen.

Sehr erfreulich ist, wie stark die Kircheneintritte zugenommen haben: um 43 % (von 120 auf 172)! Dahinter stehen bewusste Entscheidungen und sehr oft die enge, manchmal intensive Begleitungen durch unsere Hauptamtlichen. Vielen Dank dafür!

Bemerkenswert ist auch die Zunahme bei den Trauungen: vielleicht lässt sich hier auf einen Trend hoffen, der bestätigt, dass Menschen die flexible und sehr persönliche Art unserer Kasualien schätzen (von 180 auf 211).

### Pfarrkapitel, Dekantssynode und Dekanatsausschuss – Was uns beschäftigt hat:

Das **Pfarrkapitel** beschäftigte sich in der bei uns schon erprobten Sonderform einer „kollegialen Beratung“ mit dem Thema „Karfreitag gestalten in Predigt und Liturgie“. Für ein „theologisches Update“ hatten wir Prof. Dr. Markus Buntfuß zu Gast, der über das Thema „Wertgefühle – Zur ästhetischen Dimension der Ethik“ referierte. Ein Höhepunkt war sicher der Werksbesuch bei der Firma AGCO/Fendt in Marktoberdorf. Dass der Dekan einen Fendt 939 Vario mit 390 PS bei 30 km/h über die Teststrecke heizen durfte, wird ihm unvergesslich bleiben.

Die Herbst-Pfarrkonferenz in Scheidegg stand unter dem Thema „Theorie und Praxis geistlicher Übung“ und einen besonderen spirituellen Akzent.

Die jüngst zurückliegende G-Konferenz hatte mit dem Thema „Taufe“ wieder die Chance, für die eigene Praxis von den Erfahrungen und Vorarbeiten der Kollegen und Kolleginnen zu profitieren.

Der Pfarrkonvent des vergangenen Jahres stand ganz im Zeichen des Lesens: In der Bildungs- und Erholungsstätte Langau/Steingaden waren die Kollegen/innen mit ihren Familien eingeladen, Lese-Abenteuer zu erleben und weiterzugeben.

Vielen Dank an die Regionalsprecher und alle Teams, die ganz wesentlich zum Gelingen der Pfarrkonferenzen und des Konvents beigetragen haben.

Die beiden Synoden im Dekanatsbezirk des Jahres 2013 standen unter dem Zeichen der Wahlen im Nachklang der Kirchenvorstandswahl 2012: In der Frühjahrssynode in Rettenbach wurde der neue DA legitimiert. Die Herbstsynode diente der Kandidatenvorstellung der Information zur Landessynodalwahl.

Die Arbeit des Dekanatsausschusses war geprägt vom Neustart nach der Wahl (Berufungen) und den Fragen der angestrebten Sitzungs-Kultur. Neben dem Tagesgeschäft entpuppten sich folgendes Themen bisher als die umfangreichsten: Die Bildung der Reisegruppe für die Arusha-Reise 2014, die Vergabe der 0,5-RE-Pfarrstelle und schließlich die Themenfindung und Vorbereitung für die Synoden 2014.

### Und sonst gab es noch...

- die Fast-Fertigstellung des neuen Gemeindehauses mit Büro-Trakt in Obergünzburg;

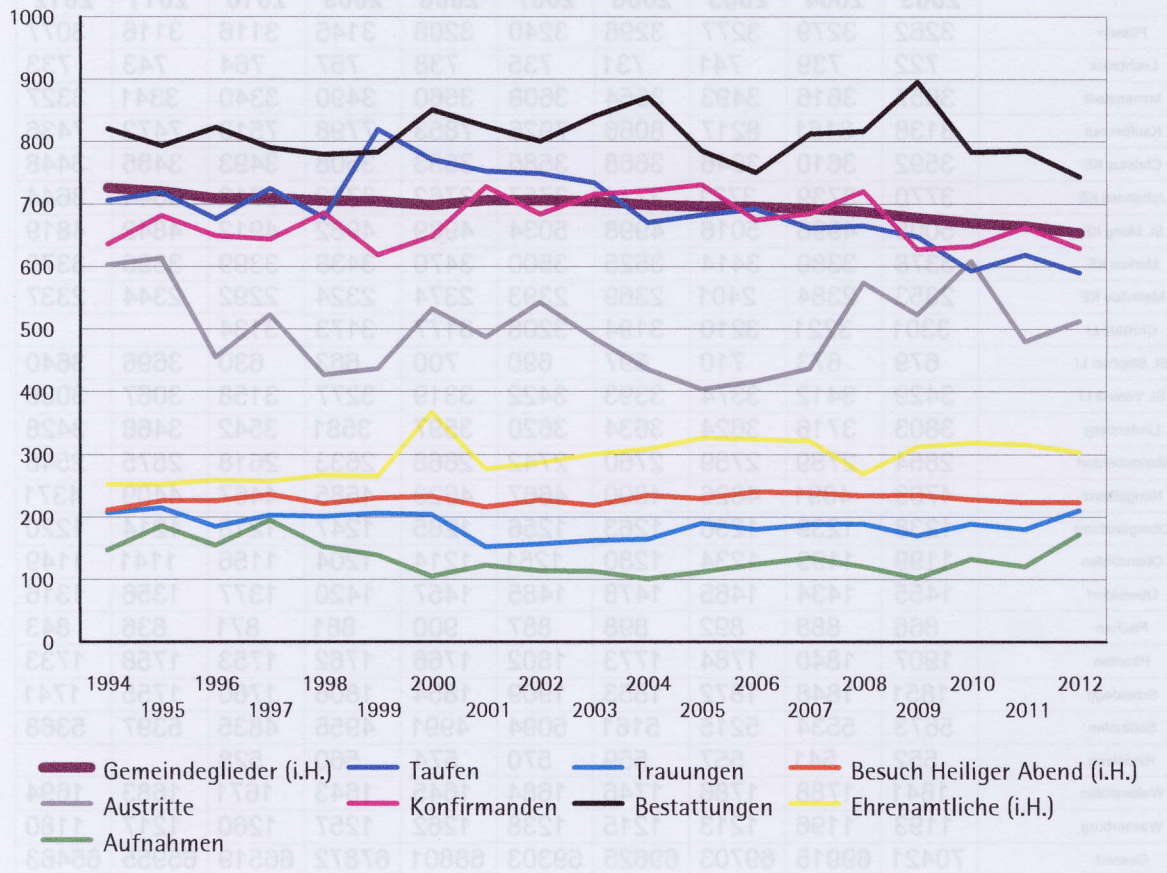
- den Abriss von „Haus Alpina“ in Oberstdorf als sichtbarsten Schritt zum neuen Gemeindehaus;
- die Sanierung des Daches über dem Gemeindezentrum Markuskirche Kempten;
- die Generalsanierung der KiTa an der Christuskirche in Aeschach (Lindau);
- die CDs der neuen Orgel in der Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren von KMD Traugott Mayr bzw. aus der St.-Mang-Kirche mit Frank Müller und Christian Hiltz;
- die Fast-Gründung der ACK-Kempten, die nun auf dem Endspurt ist;
- den Besuch des Landesbischofs Heinrich Bedford-Strohm in Immenstadt;
- die Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Auferstehungskirche in Scheidegg;
- und vieles, vieles mehr...

„Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ formuliert für das laufende Jahr 2014 das Ziel unserer Arbeit und zugleich das Geschenk, das in ihr liegt: Gottes Nähe erfahrbar zu machen, Gottes Nähe selbst erleben zu dürfen – im Miteinander, im Dienst, im Feiern, im Lieben und Glauben und Hoffen.

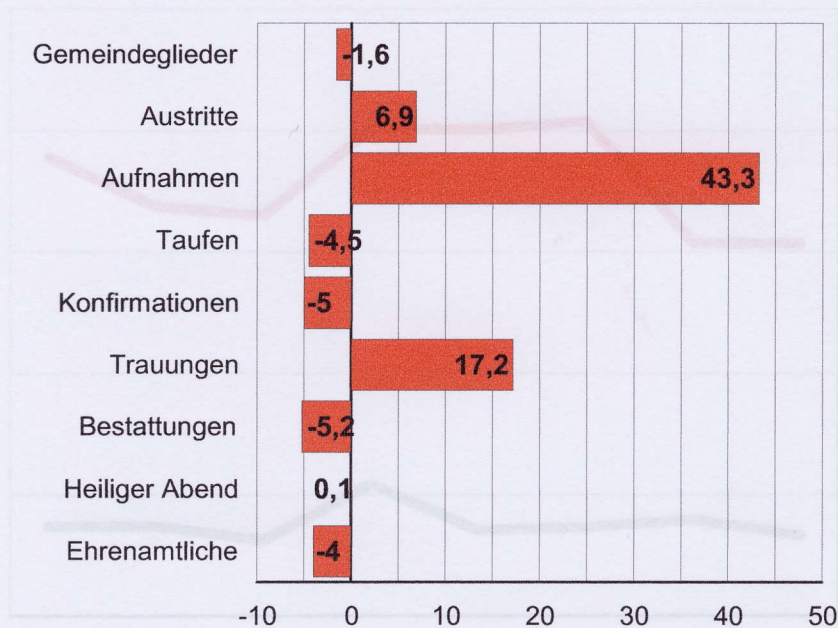
Gott segne unser Tun und Lassen und schenke uns dieses „Glück“ im Sinne der Jahreslosung. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kempten, 13.3.2014  
Jörg Dittmar, Dekan

## Kirchliches Leben in Zahlen - Dekanatsbezirk Kempten (Stand Februar 2013)



## Veränderungen von 2011 zu 2012 in Prozent





## Gemeindegliederzahl - Gemeinden im Einzelnen (2003-2012)

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Füssen	3262	3279	3277	3296	3240	3208	3145	3116	3116	3077
Lechbruck	722	739	741	731	735	738	757	764	743	733
Immenstadt	3657	3616	3493	3554	3608	3560	3490	3340	3341	3327
Kaufbeuren	8138	8161	8217	8066	7926	7853	7798	7513	7472	7436
Christus KE	3592	3610	3646	3668	3585	3533	3508	3493	3485	3448
Johannes KE	3770	3739	3721	3714	3757	3762	3782	3712	3644	3644
St. Mang KE	5005	4998	5016	4998	5034	4989	4982	4912	4842	4819
Markus KE	3378	3380	3414	3525	3500	3470	3438	3399	3396	3375
Matthäus KE	2353	2384	2401	2369	2393	2374	2324	2292	2344	2337
Christus LI	3301	3221	3210	3194	3208	3177	3173	3134		
St. Stephan LI	679	673	710	697	690	700	663	630	3696	3640
St. Verena LI	3429	3412	3374	3393	3422	3319	3277	3158	3067	3036
Lindenberg	3803	3716	3624	3634	3620	3597	3581	3542	3468	3428
Marktoberdorf	2854	2789	2759	2760	2742	2668	2633	2618	2575	2548
Neugablonz	4703	4691	4826	4800	4667	4623	4585	4467	4409	4371
Obergünzburg	1238	1239	1256	1263	1256	1265	1247	1218	1214	1220
Oberstaufen	1199	1199	1234	1280	1251	1214	1204	1156	1141	1149
Oberstdorf	1455	1434	1465	1478	1485	1457	1420	1377	1356	1316
Fischen	866	888	892	898	887	900	881	871	836	843
Pfronten	1907	1840	1784	1773	1802	1766	1762	1753	1758	1733
Scheidegg	1851	1848	1872	1853	1909	1854	1806	1760	1755	1741
Sonthofen	5673	5534	5215	5161	5094	4991	4956	4835	5397	5368
Hindelang	552	541	557	559	570	574	560	528		
Wallenhofen	1841	1788	1786	1746	1684	1645	1643	1671	1683	1694
Wasserburg	1193	1196	1213	1215	1238	1262	1257	1260	1217	1180
Gesamt	70421	69915	69703	69625	69303	68801	67872	66519	65955	65463

## Eintritte und Austritte - ELKB gesamt (2002-2013)

